

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 75 Pfennig frei ins Haus, einzeln durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.50 M., Einzelnummern 10 Pf. Stuttgart Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg. Zu. Agst. Wildb. u. Bankkonto: Enztalbote Komm.-Verl. Hübner & Co. Wildbad. u. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einse. Auf. Steuer. Reklameweile 50 Pfg. u. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. u. Schluss der Anzeigennahme Abg. 8 Uhr vorm. u. In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck-Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 283

Februar 179

Freitag den 3. Dezember 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Poincaré und das Elsaß

Eigentlich geht uns seit Locarno das Elsaß nichts mehr an. Wir haben ja aufs neue die deutsch-französische Grenzziehung des Versailler Vertrags endgültig anerkannt, somit auf jeden Anspruch einer Wiedergewinnung dieser Gebiete verzichtet. Und doch läßt uns das Schicksal eines Volkes, das früher viele Jahrhunderte lang und in neuester Zeit 47 Jahre zu Deutschland gehörte, und bis zu neun Jahrzehnten deutsch spricht, also Blut von unserm Blut ist, nicht kalt, selbst dann, wenn es nach seiner doch ziemlich schwebelnden Aufführung bei seiner „Befreiung“ vor 7 Jahren durchaus nicht mehr unsere Sympathie verdient.

Dass trotz Locarno die elsass-lothringische Frage nicht aus der Welt verschwinden kann, das zeigen die neuerlichen Verhandlungen in der französischen Kammer. Da hielt der Abgeordnete Hueber-Strasbourg seine Rede in deutscher Sprache. Darüber großer Lärm. Seine elsässische Landsleute, die Abgeordneten Weill (Soz.) und Professor C. Müller (Kath.) setzten sich für das Recht ein, daß elsässische Abgeordnete ihre Beschwerden in der Kammer in ihrer Muttersprache vortragen. Half nichts. Die Kammer verweigerte es.

Bei diesem Anlauf mußte der Lothringer Poincaré Farbe bekennen. Was tat er? So oft die elsass-lothringische Frage aufgerollt wurde, stellte er die Vertrauensfrage. Das ist ja so Poincarés Art. Mit diesem groben Geschick fährt er regelmäßig auf, sobald ihm etwas Unbequemes in den Weg kommt. Und es gelang ihm auch diesmal. Außerdem erklärte er, daß er die schwierigen Fragen in aller Ruhe mit den elsass-lothringischen Abgeordneten in seinem Arbeitszimmer durchzusprechen bereit sei, aber im übrigen müsse er an den Patriotismus der Abgeordneten appellieren, daß sie im gegenwärtigen Zeitpunkt von einer eingehenden Aussprache Abstand nehmen. Schließlich fand sich Poincaré bereit, einen Posten von 3 Millionen Franken zugunsten der im Krieg vertriebenen und internierten Elsäßer in den Staatshaushalt aufzunehmen.

Im übrigen blieb, wie die „Lothringer Volkszeitung“ kurz nach Poincarés Besuch in Strasbourg geschrieben hatte, „alles beim Alten“. Ja, dieser dreitägige Besuch! Wieviel hat man sich davon versprochen! Aber nichts ist von all den schönen Worten und Versprechungen des Ministerpräsidenten erfüllt worden!

Man beschwerte sich über die vertragswidrige Vergewaltigung der Muttersprache in der Verwaltung, vor Gericht und in der Schule. Die Lehrervereine fordern von Poincaré ein besonderes Schulprogramm für Elsaß-Lothringen, wonach dem deutschen Sprachunterricht der ihm gebührende Platz eingeräumt werden sollte. Andere verlangten die Zurücknahme der Strafverfügungen gegen die Heimatsbündler. Freilich auch die Gegenpartei regte sich, an ihrer Spitze der Bischof von Strasbourg und die sozialistischen Bürgermeister von Strasbourg und Mülhausen.

Was tat Poincaré? Er schrieb jenen bekannten Brief an den Strasbourg-Universitätsrektor, wo er erklärte, er habe es für unentbehrlich, daß die Kinder in den Gemeinden, in denen der Dialekt gesprochen werde, hochdeutsch sprechen und schreiben.

Gewiß! Man lese nur den Bericht der „Gewerkszeitung“, das Organ der Elsaß-lothringischen Handwerkskammer, über den derzeitigen Stand der Volksschulbildung! Sie stellt fest, daß der allgemeine Stand der Schulleistungen im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg erheblich gesunken ist. Mehr als 50 Prozent der Gefellen hätten ein ungenügendes Wissen. Die Kenntnisse im Rechnen, in Geographie und Bürgertunde seien heute durchschnittlich ungenügend. Die Schulbildung der Gefellen erlaube nicht mehr, ihnen die nötigen theoretischen Kenntnisse beizubringen, und so sei zu befürchten, daß diese Gefellen, obgleich sie heute praktische Arbeit leisteten, es auch nur in Ausnahmefällen zur Meisterschaft bringen werden. Presse, Lehrerschaft und Geisteslicht sind in dem Urteil einig, daß das Elsaß-lothringische Volk auf diesem Weg geistig verkrümpe. Und wenn je ein Franzose aus nationalistischem Fanatismus oder aus Liebedienerei gegen Poincaré in dessen Horn bläst, so lehnt sich die einheimische Geistlichkeit einmütig gegen solche Verleumdungen der Entdeutung auf. Es ist heute im Elsaß so, daß sogar kommunistische Kandidaten, sobald sie nur sich auf die Seite des Heimatsbundes stellen, Aussicht auf einen Wahlsieg haben. Ein großer Teil der radikal-sozialistischen Partei hat sich von Paris losgelöst und tritt unter dem Namen einer „Elsässischen Fortschrittspartei“ für die Heimatrechte ein.

Das ist also der wahre Sachverhalt. Selbst ein Poincaré, der als Minister die Behandlung der lothringischen Angelegenheiten selbst in die Hand genommen hat, wird die immer deutlicher sich herausbildende völkische Entwicklung seiner Landsleute nicht aufhalten oder gar abbauen können. W. H.

## Tagespiegel

Reichsangenminister Dr. Stresemann und die übrigen deutschen Vertreter werden am Freitag abend nach Genf abreisen.

Einer Berliner Korrespondenz zufolge soll die Sozialdemokratie geneigt sein, der Großen Koalition beizutreten, wenn das Kabinett den Reichswehrminister Dr. Geisler fallen lasse. Die sozialdemokratische Fraktion übergab der Reichsregierung eine Denkschrift mit einer Reihe von Klagepunkten, die sofort geprüft werden.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Hamburg hat der Senat die deutsch-völkische Freiheitspartei für verfassungswidrig erklärt und das für die Polizeibeamten bestehende Verbot, sich in der Partei zu betätigen, gebilligt. — Das wäre ja selbst ein Verfassungsbruch, denn die Partei ist reichsrechtlich anerkannt wie jede andere.

Zwischen Italien und Albanien ist ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden.

In Madrid sind vier Kommunisten, die im Besitz von Bomben waren, verhaftet worden. Sie sollen einen Anschlag gegen den König und Primo de Rivera beabsichtigt und eingestanden haben, an der Ermordung de Villás im Jahr 1924 und des Bankiers Gijon beteiligt gewesen zu sein.

## Neue Nachrichten

### Der Kampf um das Arbeitszeit-Notgesetz

Berlin, 2. Dez. Der Reichskanzler unterbreitete nach gestern abend die Vorschläge der Regierungsparteien zum Arbeitszeitgesetz der sozialdemokratischen Fraktion, die vorläufig in Kraft treten sollen, bis der von der Regierung eingebrachte Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes verabschiedet ist. Bei den Demokraten und beim Zentrum bestand zunächst die Absicht, freiwillige Mehrarbeit über den Achtstundentag hinaus ganz zu beseitigen. Auf den Widerspruch der Deutschen Volkspartei standen sie aber davon ab. Da aber die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften die Wiedereinführung des Achtstundentags ohne Ausnahmen fordern, ist die Wahrscheinlichkeit, daß die sozialdemokratische Fraktion die Vorschläge der Regierungsparteien annimmt, nicht groß.

### Die Reichsablösungsanleihe für Altbesitzer

Berlin, 2. Dez. Der Plan, die Abwertungsansprüche der Anleihe-Altbesitzer durch eine Reichsanleihe abzugelten, ist durch einen Vertrauensbruch in eine linksstehende Nachrichtenstelle gelangt. Von dem Plan des Reichsfinanzministeriums hatten bisher nur wenige Beamte Kenntnis. Danach sollen für je 1000 Mark Altbesitz 125 Mark neue Reichsanleihe gegeben werden. Da die Summe der Anleihe-Altbesitzes nach den bisherigen Ermittlungen etwa 30 Milliarden betragen dürfte, so würde die Ablösungsanleihe eine Summe von etwa 3 1/2 Milliarden Mark ausmachen. Die Verzinsung dieser Schuld mit 4 1/2 v. H., wie es beabsichtigt sein soll, würde dem Reichshaushalt mit 157,5 Millionen Mark jährlich belasten. Das würde weit über das hinausgehen, was bei der Annahme des Aufwertungsgesetzes im Sommer 1925 als jährliche Belastung des Reichs geschätzt worden war. Für den Plan spricht der Umstand, daß für den Kurs einer 4 1/2prozentigen Reichsanleihe, der natürlich fürs erste weit unter dem Nennwert liegen würde, eine allmähliche Aufbesserung erwartet werden darf. — Es muß übrigens festgestellt werden, daß sich in den letzten Monaten die Fälle von Vertrauensbruch im Ortsbereich des Reichsfinanzministeriums auffällig mehren.

### Die Forderungen der Beamten

Berlin, 2. Dez. Eine Vertreterversammlung von Beamten erklärte die von den Finanzministern der Länder gemachte Zusage einer einmaligen Beihilfe vor Weihnachten für ungenügend. Sie erwarten vom Reichstag für die unteren und mittleren Gruppen eine dauernde Erhöhung des Gehalts und des Wohnungsgelds.

### Vaterländische Verbände und Reichswehr.

Berlin, 2. Dez. In einer von Graf v. d. Golz gezeichneten Mitteilung erklären die Vaterländischen Verbände, daß sie mit militärischen Dingen und mit der Reichswehr nichts zu tun haben, und in ihren Reihen jede militärische Betätigung ablehnen.

### Skandalöses französisches Kriegesgerichtsurteil

Trier, 2. Dez. Vor kurzem hatte ein Angehöriger der französischen Besatzung, der in Begleitung anderer auf einem Fahrrad die Wittberger Landstraße heruntergefahren war, einen jungen Deutschen nach kurzer Auseinandersetzung erschossen. Das französische Kriegesgericht verurteilte den Täter zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist, da das Gericht „Notwehr“ annahm.

### Die Richtlinien für die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika

Washington, 2. Dez. Der Haushaltsausschuß hat einen Interimsauschuß eingesetzt, der die Fassung des dem Abgeordnetenhaus vorzulegenden Gesetzesentwurfs über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums vornehmen soll. Der Auschuß einigte sich auf gewisse Richtlinien, deren Hauptpunkte sind: 1. 80 Prozent des Eigentums werden zurückgegeben; 2. es ist eine gemischte Kommission zu bilden zwecks Festsetzung des Werts der Schiffe, Patente und der Radiostationen; 3. 30 Prozent des Werts der verkauften Schiffe werden zur Bezahlung der Amerikaner benutzt; 4. 80 Prozent der beiderseitigen Ansprüche sind sofort und 20 Prozent aus den jährlichen Dawesberträgen zahlbar; 5. die amerikanische Regierung stellt ihre Ansprüche hinter die privaten zurück.

## Deutscher Reichstag

### Der Potemkofilm

Berlin, 2. Dezember

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bewilligte der Reichstag 2 Millionen Mark für Kinderpeisung.

In der zweiten Lesung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern liegt eine sozialdemokratische Anfrage vor, die sich gegen das Ausführungsverbot gegen den Potemkifilm in Bayern und Württemberg wendet. Abg. Crispian (Soz.) behauptet, das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung (Oberregierungsrat Mühlstein) habe die Regierungen von Bayern und Württemberg zum Verbot „aufgeputzt“ und habe es auch bei Preußen verwehrt.

Reichsminister Dr. Kütz: Die erörterten Vorgänge bedürfen sofortiger Prüfung durch die Reichsregierung. Das Reichsministerium habe sich mit der bayerischen und württembergischen Regierung ins Benehmen gesetzt. Die Antwort aus Württemberg siehe noch aus. (Rufe links: Da sitzt doch der würt. Innenminister, Abg. Holz! Was hat denn Bayern geantwortet. Ihr habt Angst vor den Bayern!)

Abg. Dr. Philipp (Dnat.): Die soz. Anfrage beweise, wie notwendig eine Nachprüfung der Weimarer Verfassung sei, um das Verhältnis zwischen Reich und Ländern erträglich zu regeln. Wenn die Reichsregierung die Forderung des längst spruchreifen Reichsschulgesetzes nicht schnell erfülle, so müsse man die letzte Instanz, den Volksentscheid, anrufen.

Minister Dr. Kütz: Der Entwurf des Reichsschulgesetzes sei fertiggestellt, er müsse aber noch vom Kabinett beraten werden.

Abg. Landsberg (Soz.): Das Verbot des Potemkifilms sei ein Verstoß gegen die Verfassung, den der Reichsinnenminister hätte verhindern müssen. Die soz. Fraktion erwarte von Dr. Kütz die Erklärung, daß sich die bayerische Regierung schon die zweite Rechtsverletzung durch das abermalige Verbot des Films „Der schwarze Sonntag“, der ebenfalls von der Reichsoberprüfungsstelle zugelassen war, erlaubt habe.

Minister Dr. Kütz: Ich erkläre, daß ein allgemeines Verbot der Vorführung des Potemkifilms mit dem Reichsrecht nicht vereinbar sein würde. Die bayerische Antwort habe gelaute, daß die in den Blättern verbreitete Nachricht von einem allgemeinen Verbot den Tatsachen nicht entspreche. Soweit Polizeibehörden die Aufführung verboten, haben sie im Rahmen ihrer pflichtmäßigen Aufgabe, die Ruhe und Ordnung zu sichern, gehandelt. Die Verantwortung müsse er (Kütz) der bayerischen Regierung überlassen. Er werde die bayer. Regierung erlöchen, nachzuprüfen, ob die Behörden in ihrer Besorgnis nicht zu weit gegangen seien.

Damit schließt die Aussprache hierüber. Die vom Auschuß gestrichene Forderung für Beamtenentlohnungshelme wird wiederhergestellt.

## Württembergischer Landtag

### Das Gewerbesteuergeheh

Stuttgart, 2. Dezember.

Der Landtag begann gestern bei vollbesetzten Tribünen die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs zur Aenderung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergehehs. Zunächst wurde eine Reihe von Aenderungsanträgen abgelehnt. Eine längere Aussprache verursachte die Frage der Besteuerung des Gewerbes im Umherziehen. Nach dem Entwurf sollen die Hausierer die Gewerbesteuer auf drei Monate im voraus zahlen. Hiezu wurde ein Antrag Müller (BB.) und Rath (DB.) angenommen, wonach Detail- und Kleinreisende, die nur Muster bei sich führen, von dieser Verpflichtung ausgenommen werden.

Nun erlannte die Beratung zu den Bestimmungen über





die Gewerbesteuer. Hierzu lagen nicht weniger als 40 Anträge vor, darunter ein kommunistischer Antrag, dem Finanzminister das Vertrauen zu entziehen. Ueber diese Anträge wird morgen beraten werden.

Nach dem gestrigen Vorpostengeplänkel kam es am 2. Dezember bei der Beratung der Gewerbesteuer zum Kampf. Es lagen nicht weniger als 40 Anträge vor, darunter ein kommunistischer Antrag, dem Finanzminister das Vertrauen zu entziehen. Zur Aussprache standen zunächst die wichtigsten Artikel des Gesetzes, nämlich der steuerbare Gewerbeertrag, die Auscheidung des persönlichen Arbeitsverdienstes und die Veranlagung nach dem Betriebskapital. Abg. Roth (Dem.) führte aus, an den im Etat vorgesehenen 10,5 Millionen Gewerbesteuer wolle niemand rütteln, die Erwerbsstände verwahren sich nur gegen eine weitere Erhöhung der Lasten. Die Taktik des Finanzministers, die Erwerbsstände gegeneinander auszuspielen, sei allzu durchsichtig. Industrie, Banken, Handel, Gewerbe und Handwerksstände geschlossen in der Abwehr gegen die steuerliche Ueberlastung.

Abg. Winkler (S.) begründete einen Antrag, als Besteuerungsunterlage für die Gewerbesteuer neben dem gewerblichen Reinertrag das gewerbliche Betriebsvermögen zu verwenden. Ob es vom Industrie- und Handelstag und von den Handwerkskammern klug war, die Sozialdemokratie zu ihren Kundgebungen nicht einzuladen, werde sich zeigen. Wenn dann der Abg. Henne in der Stadthalle nur an die bürgerlichen Parteien appelliere, so war das unehrlich (Der Präsident rügte diesen Ausdruck). Mit solchen Ausputzungen wie in der Stuttgarter Stadthalle werde ein gefährliches Spiel getrieben, so dürfe es nicht weitergehen.

Abg. August Müller (VB.) hob die Notwendigkeit steuerlicher Gerechtigkeit hervor. Die Regierungsparteien hätten darauf zu sehen, daß die Staatsfinanzen in Ordnung bleiben. Die Hege in der Stadthalleversammlung sei ein Verbrechen am Volk gewesen. Die vernünftigen Handwerker haben den Ausführungen des Abg. Henne nicht zugestimmt. Das Geschrei, die Landwirtschaft werde bevorzugt, sei unbegründet. Der Bauernbund lehne jetzt jeden Vergleich ab, nachdem der Abg. Roth auf seiner Hege im Land herum die Bauern in der gemeinsten Weise angegriffen habe. Der Industrie- und Handelstag könne warten, bis der Bauernbund seinen Anträgen zustimme. Durch diese Hege und die Radauversammlung sei wieder eine Kluft entstanden zwischen Stadt und Land, zwischen Bauer, Handwerk und Industrie. Gott sei Dank hätten sich nicht alle Handwerker vom Abg. Henne einheizen lassen. Er habe nach der Versammlung einige Handwerker singen hören: Noch ist die blühende goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen! (Große Heiterkeit). Der Bauernbund lehne alle Anträge ab, die an der Regierungsvorlage etwas ändern wollen.

Abg. Albert Fischer (Komm.) sah in dem Entwurf den Ausdruck der Schwierigkeiten für die bürgerlichen Parteien.

Abg. Henne (Dem.) behauptet, in der Gewerbesteuer, die in dem Entwurf ganz roh auf der Einkommensteuer aufgebaut sei, liege eine ungeheure Belastung des Handwerks. Parteipolitische Hege komme für ihn nicht in Betracht. In der Stadthalle habe er nur gesagt, daß, wenn Staat und Parlament kein Verständnis für das Handwerk aufbringen, er keine Verantwortung dafür übernehme, wenn die Handwerker einen weit verbreiteten Willen zur Tat umsetzen. Gewisse Zwischenrufe in der Stadthalle (gegen den Finanzminister) seien von Handwerkern gemacht worden, die von der kommunistischen Partei in die Versammlung beordert wurden. Wenn man die Sozialdemokratie zu der Handwerkerfertigung nicht eingeladen habe, so deshalb, weil die Sozialdemokratie nie für das Handwerk eingetreten sei.

## Württemberg

**Stuttgart, 2. Dez.** Von der Polizeiwehr. Der Staatspräsident hat den Polizeihauptmann Sprandel zum Polizeimajor ernannt.

**Krankheitsstatistik.** Vom 14. bis 20. November wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Eizykerlungen durch tollwutverdächtige Tiere 1 (tödlich —), Diphtherie 19 (—), Genickstarre — (1), Kindbettfieber 5 (3), Lungen- und Kehlkopfentzündung 4 (26), Milzbrand 1 (1), Scharlach 29 (—), Typhus 3 (—).

**Vom Reit- und Fahrverein.** Die Ehrensnur des Württembergischen Landesverbandes der ländlichen Reit- und Fahrvereine wurde folgenden Jungreitern verliehen: Karl Straßer, vom Reiterverein Aulendorf-Kollernreute.

## Des Mitleids Liebe.

84

Roman von Robert Koch-Viska.

Sie sah nach dem Kinde hin, das mit der üblichen Tafel Schokolade auf dem Sofa lag — einem Lederbissen, den „Tante Sinden“ immer bereithielt. Wie kam es nur, daß ihr Herz so ganz anders geworden war, seitdem das neugierige Kind einmal den Weg in da salte Wapplerhändchen gefunden hatte? War nicht mit ihm ein heller Schein in die alte Vogelstube eingezogen — war ihre Seele nicht ruhiger geworden, seitdem sie mit heiligem Eifer das Kinderherz zu erobern versucht hatte? Bis es sich eines Tages zutraulich an sie schmiegte — bis das Kind zu ihrem alten Gesicht hinaufreichte und verwundert die stillen Tränen fortzuzwischen suchte, die über die runzeligen Wangen der alten Jungfer rollten. Und sie erkannte, daß sie an Liebe noch genug besaß, um still an dem Kinde gatzumachen, was sie der Mutter zugefügt hatte.

Da draußen standen Just und Zuse. Sie sahen nach dem Siebelfenster hinauf. Ach ja — die Dachstube dort oben hatte den Schmerz gezeichnet, den Sinden so harten Sinnes bitter in die Schale des Lebens der jungen Frau gemischt hatte. Und in dieser Erinnerung sich angstvoll schämend, flüchtete sie zu dem Kinde und barg ihr Gesicht an seinem reinen Herzen.

Da pochte es an die Tür der Vogelstube und Trudchen rief: „Papa — Mama — schnell ... kommt doch! Tante Sinden weint schon wieder.“

Die Tür öffnete sich. Zuse sah mit lachenden, verwunderten Augen in der veränderten Stube umher. Dann ging sie rasch auf Sine zu, hob sie zu sich empor und legte ihren Arm um den vom Altern und langgetragenen Nummer gebeugten Nacken der alten Jungfer.

Georg Herzog, vom Reiterverein Laupheim, Hermann Nordlinger, ebenfalls vom Reiterverein Laupheim.

**Die „Zindigkeit der Post“.** Vor kurzem kam in Stuttgart ein Brief an mit der Aufschrift: An den württ. Sachverwalter in Stuttgart. Der in Betracht kommende Beamte auf der Verteilungsstelle wußte mit dieser Adresse zunächst nichts anzufangen und kam auf den Gedanken, daß der Adressat nur der Württ. Fischereiverein sein könnte, dem auch der Brief ohne weitere Verzögerung zugestellt wurde. Die Aufklärung des Mißverständnisses durch den letztgenannten Verein ließ natürlich nicht lange auf sich warten, so daß der Brief nunmehr dem richtigen Adressaten ausgehändigt wurde.

**Stuttgart, 2. Dez.** Vom Landtag. Folgende kleine Anfrage ist eingegangen: Nach unwiderprochenen Zeitungs-meldungen soll die Reichsregierung den Absichten des preuß. Finanzministers Dr. Höpfer-Wschöff auf „Bewertung der Hauszinssteuer“ zustimmen. Diese Steuer wird von den meisten Parteien als ungerecht und unsozial bezeichnet. Ist das Staatsministerium bereit, im Reichsrat mit allem Nachdruck gegen derartige Pläne vorzugehen? Dr. Höpfer, Dr. Schott, Dr. Beißwänger (B.P.).

**Der Württ. Kriegerbund** umfaßt nunmehr 1627 Vereine mit 140 057 Mitgliedern, darunter befinden sich 89 097 Kriegsteilnehmer bzw. Frontkämpfer und zwar 3176 aus dem Krieg 1866 und 1870/71 und 86 821 aus dem letzten Krieg. 20 900 Krieg-Verwundete und Kriegshinterbliebene gehören dem Württ. Kriegerbund an. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich in Stuttgart, Urbanstr. 12.

## Aus dem Lande

**Deffingen Ob. Waibl., 2. Dez.** Schweres Schwein. Ein hiesiger Landwirt schlachtete ein Schwein mit dem sehr seltenen Lebendgewicht von 7,5 Ztr. Geschlachtet ergab es 4 Ztr. Fleisch und 2 Ztr. Speck. Die Familie wird wohl diesen Winter nicht an Unterernährung leiden.

**Marbach, 2. Dez.** Gute Beschäftigung in der Möbelindustrie. In den letzten Wochen haben sich die Aufträge in der Marbacher und Steinheimer Möbelindustrie so gehäuft, daß in vereinzelten Betrieben mit Ueberstunden gearbeitet werden muß. Tüchtige Schreiner sind sowohl in Marbach und Steinheim wie auch in anderen Orten der Möbelindustrie gesucht.

**Heilbronn, 2. Dez.** Eine „gewichtige“ Person. Im Gasthof zum Jakobshütten weist zurzeit ein Kind von seltener Größe und Stärke auf Besuch. Wiegt doch die „schwere Kleine“ bei einem Alter von 6 Jahren bereits 165 Pfund; sie ist dabei munter und guter Dinge.

**Bödingen, 2. Dez.** Neues Geläute. Die kath. Kirchengemeinde hat für die kath. Stadtpfarrkirche ein neues Geläute bestellt, und zwar ein Klangstuhl-Geläute. Es handelt sich um vier Glocken im Gewicht von 3900 Kilogramm.

**Mergentheim, 2. Dez.** Fliegerbesuch. Auf einem Übungsflug von Böblingen hieher mit Niederraing auf dem großen Exerzierplatz landeten am Montag und am Dienstag um die Mittagsstunde drei Flugzeuge mit einem Fluglehrer und zwei Flugpiloten bei uns ein. Flug und Landung verliefen hemmungslos.

**Ulm, 2. Dez.** Neue Triebwagen. Ein Güterzug, der aus Bayern hier eintraf, führte am Zugende zwei neue Triebwagen mit. Aus Aufschriften an den Fenstern erfuhr man, daß die Wagen aus der Waggonfabrik Wismar kamen und auf dem Weg zu den Maybach-Werken in Friedrichshafen sind, wo die Motoren in die Wagen eingebaut werden. Die Wagen besitzen Abteilungen mit 3. und 4. Klasse.

**Wiesentheil Ob. Geislingen, 2. Dez.** Neue Autolinie. Die längst geplante Kraftwagenlinie Wiesensteig-Wiesentheil-Neidlingen-Weißem ist von der Reichsposthauptstelle Stuttgart genehmigt worden und eröffnete am 1. Dez. den Verkehr.

**Balingen, 2. Dez.** Zinsermäßigung. Die Oberamtsparkasse ermäßigt mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab ihre Zinssätze für Spareinlagen auf 5 v. H. für Girokonten (täglich verfügbare Gelder) auf 3,5 v. H. Die Fikale dieser Zinsermäßigung ist auch die entsprechende Ermäßigung der Zinssätze für ausgeliehene Gelder (7 bis 8 v. H. usw.).

**Schorzingen Ob. Spaichingen, 2. Dez.** Reicher Kindelegen. Dem Bonaentur Koch hier wurde in den letzten Tagen der 15. Sohn getauft; dazu erfreut er sich nach des Besitzes von 7 Töchtern. So reich er an Kindern aequiert ist, so wenig darf er sich der irdischen Güter erfreuen. In letzter Zeit sind keine zwei Pferde verwendet, mit

denen er notwendig sein Brot verdienen mußte. Auch vom Hagelschlag wurde er nicht verschont.

**Friedrichshafen, 2. Dez.** Auszeichnung. Der Maybach-Motorenbau, der auf der diesjährigen Großen Ausstellung in Düsseldorf (Gefahr) einen Opferdienst Bootsmotor und ein Chassis mit einem aufgebauten Krankenwagen der Type 2270 PS. ausgestellt hatte, erhielt hierfür von Preisgericht die goldene Medaille mit herzlicher Beglückwünschung.

**Lafertweiler in Hohenzollern, 2. Dez.** Brand. Vergangene Nacht gegen 11 Uhr brannte das ganze Anwesen, Wirtschafts- und Dekonomiegebäude, des Wirtes Br. Altherr zum „Deutschen Haus“ vollständig nieder. Das lebende Inventar mit Ausnahme von 50 Hühnern konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Vom bayr. Allgäu, 2. Dezember.** Die Hütteneinbrecher. — Silberfuchsfarm. Die Zeit für die Hütteneinbrecher ist wieder gekommen. Vermutlich am Sonntag, den 21. November, haben sich die Gauner das schlechte Wetter zunutze gemacht und in der Nähe von Immenstadt drei Alpküthen aufgedröht, die von kleineren Privatgesellschaften bezogen und verproviantiert worden sind. Mit Wert hatten sich die Einbrecher — es handelt sich um vier Handwerksburschen — Eingang in die Hütten verschafft und dort ergiebige Diebstähle ausgeführt. — Aus Kanada sind 14 wunderhübsche Silberfuchse für die neu gegründete Silberfuchsfarm in Sulzberg eingetroffen. Die jungen Tiere haben die weite Seereise gut überstanden. Die Tiere stellen durchschnittlich einen Wert von 5000 Mark dar.

**Schorndorf, 2. Dez.** Einsprachen gegen die Aufstellung von Wohnwagen. Gegen die Aufstellung der Wohnwagen auf einem städt. Grundstück im Steinwangen-Siedlungsgebiet haben die benachbarten Gebäude- und Grundstücksbesitzer Einspruch erhoben. Der Gemeinderat wies die Einsprachen als unbegründet ab und verwies die Beschwerdeführung auf den Privatrechtsweg.

**Wetzheim, 2. Dez.** Einschränkung des Kraftpostverkehrs. Das Betriebsergebnis der Kraftpostlinie Wetzheim-Murrhardt ist dauernd ungünstig. Das Oberamt Wetzheim hat deshalb im Benehmen mit den Ortsvorstehern der Gemeinden Murrhardt, Kirchlinenberg, Kaisersbach u. Wetzheim der Oberpostdirektion vorgeschlagen, nur an drei Tagen in der Woche eine zweite und an den übrigen Tagen nur eine Fahrt auszuführen. Die Oberpostdirektion hat sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt, aber die Einstellung der Kraftpostfahrten auf dieser Linie bei verschneiten oder vereisten Wegen in Aussicht gestellt.

**Pfullingen, 2. Dez.** Zwei Anaben vermisst. Der 10jährige Alfred und der 7jährige Erwin Fink haben sich am 29. November vom Elternhaus entfernt und werden seither vermisst.

**Teinang, 2. Dez.** Windbruch. Infolge des böhnigen Windes in der vorletzten Woche sind im Bereich des Forstamts Teinang schätzungsweise über 3000 Festmeter Holz (Windbruch) anaeefallen.

## Baden

**Karlsruhe, 2. Dez.** Die sog. Landtagsfraktion hat an den Landtag eine Anfrage gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Reichsbahnverwaltung einen weiteren Abbau plane. Auf Baden sollen dabei 4 bis 500 Arbeiter entfallen, die von dem Abbau betroffen werden. Die Fraktion stellte die Frage, was die badische Regierung zu tun gedenke, um die wirtschaftlichen Schädigungen badischer Staatsbürger zu verhindern.

**Heidelberg, 2. Dez.** Vor kurzem erhielt der Nationalökonom der Heidelberger Universität, Prof. Alfred Weber, einen Ruf an die Hamburger Universität. Augenblicklich scheint Prof. Weber die Annahme des Rufes ernstlich zu erwägen, und zwar, wie es heißt, besonders wegen der finanziellen Verhältnisse an der Heidelberger Universität und wegen der schlechten Raumverhältnisse. Die Studentenschaft der Nationalökonomie hat eine Eingabe an das Kultusministerium gerichtet.

**Mannheim, 2. Dez.** Nach einer Berliner Meldung hat der Reichsverkehrsminister auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die Deutsche Reichsbahnverwaltung auf Grund eines einstimmigen Regierungsbeschlusses die drei Rheinbrückenpläne Karlsruhe, Speyer und Mannheim gemeinsam bearbeitet habe.

**Singen, 2. Dez.** Zur Binderung der Wohnungsnot wurden in den letzten Monaten über 200 Wohnungen errichtet.

„Schwägerin, heute erst fand ich den Weg zu Ihnen, den mein Kind schon lange kennt. Und wenn Trudchen Ihnen — wie Just sagt — nun ein wenig Freude ins Haus trug, so darf ich es wohl sein, die Ihnen den langentbehrten Lebensfrieden vielleicht zurückgeben kann. Möchten Ihr Herz und das meine einander so nahekommen — wie es dem kleinen Trudchen gelang, Ihren Sinn und Ihr Herz zu gewinnen.“

Dann legte sie auf die blumige Tischdecke das Päckchen alter Briefe und das vergilbte Blatt, die sie in der kleinen Kaffeetasse gefunden hatte. Und nun sprach auch Just und erklärte der Schwester, was der Zufall hier ans Licht gebracht hätte.

„Nenne es nicht Zufall, Liebster — nenne es Zügung!“ bat Zuse.

Und dann redete Just weiter: „Du tatest Gerdenring Unrecht, Sine!“

Da sah ihn die Schwester lebend an.

„Nicht, Just, nicht!“ rief sie. „Lege nicht neue Qual auf mich, da ich von der alten kaum genesen bin. Tat ich dir und Zuse nicht genug an? Was soll ich nun auch noch ihm angetan haben?“

Verabige dich, Schwester. Wohl trifft auch ihn ein Teil der Schuld. Er gab dich auf, weil er die Ehre seines Namens zu retten hatte. Es scheint den Gerdenrings beschieden zu sein, daß sie freudlos am Leben zugrunde gehen müssen. Dies — und dann werde noch einmal glücklich. Wie Zuse und ich. Versuch's nur, Schwesterchen! Am Ende wirst du mir noch einmal ein zufriedenes altes Mädchen.“

Und es war das erstmal seit langer Zeit, daß er gegen Sinden wieder den alten, herzlichen Ton fand.

Sine war rasch zu dem Tische hingegangen. Sie erkannte die Schrift des Mannes, den sie aus seiner Unehrlichkeit verloren meinte. Den sie betrauert hatte in tiefen

Schmerzen, bis aus dem Gram der Haß aufstieg. Der Haß auch gegen die schuldlose Zuse. Nur weil sie den Namen trug, der in einem verbitterten Herzen das Echo jenes längst verklungenen Weinens wieder weckte, das sie in den ersten Wochen nach Joachims rätselhaftem Schweigen und Niewiederkommen Nacht für Nacht in den Kissen erstickt hatte. Sie nahm die Schriften und verschloß sie in dem alten Schreibrisch, der schon ihr Jungmädchenzimmer geziert hatte — in jener glückseligen Zeit, da er auch damals Joachims Briefe verbergen mußte.

Dann ging sie zu Zuse und nahm ihre Hand. Der harte Ausdruck in Sinden Augen war verschwunden, als sie bat: „Vergeben Sie mir!“

Und Just, der sah, daß Suses Augen feucht wurden — und der doch nicht wollte, daß diese lieben Augen je wieder weinen sollten — sagte rasch: „Das hat sie längst getan. So laß denn gut sein, Sinden. Zuse meint, du wärest die vom Schicksal bestimmte Hand gewesen, die unsere Liebe über das Feuer des Zweifels, des Hasses und der Hoffnungslosigkeit hielt, auf daß sie die Probe für ein dauerndes Glück bestünde.“

Und Zuse nahm das alte Fräulein ans Herz und sagte: „Wir waren beide unglückliche Frauen, denn wir sahen das Liebste verlorengehen, denn unser Herz und damit unser ganzes Wesen gehörte. Ich konnte es mir noch retten. Sie, Aermste, sahen dem Glück nur einen flüchtigen Augenblick ins lachende Angesicht und mußten dann für alle Zeit entzogen. Heute verstehe ich Sie — so vergab ich nicht nur, sondern kann auch vergessen.“

Dann küßte der warme, rote Mund herzlich die Tränen der Reue von den welken Wangen.

Durch alle Tiefen der Rätzel einer Frauenseele gewandert, war Zuse reiflos glücklich. Und von diesem großen Glück verschenkte sie gern den Ueberflus.

— Ende. —



**Immendingen, 2. Dez.** Zurzeit werden Verhandlungen über den zweigleisigen Ausbau der Strecke Stuttgart—Horb—Immendingen gepflogen. Man rechnet mit der Inangriffnahme der Arbeiten für das kommende Jahr. Weiter sollen noch auf den Strecken Osterburken—Jagstfeld und Redarhausen—Tutlingen die zweiten Gleise gelegt und noch rund 73 Kilometer zweigleisig ausgebaut werden.

**Wolpatingen, 2. Dez.** Der Brandstifter des kürzlich hier abgebrannten Wohnhauses des Schneiders Korb aus Stuttgart ist ermittelt worden. Der Schneider selbst hat eingestanden, daß er von Stuttgart aus eine dritte Person angestellt habe, die das Haus gegen Bezahlung in Brand steckte. Korb wurde verhaftet.

**Triberg, 2. Dez.** Bei der Firma Gebrüder Grieshaber kann der Arbeiter Christian K a m m e r e r auf eine ununterbrochene Tätigkeit von fünfzig Jahren zurückblicken.

**Schutterwald, 2. Dez.** Die hiesige Hilfsstelle des Finanzamtes wurde wieder besetzt. Die Untersuchung gegen den bisherigen Erheber hat ergeben, daß es sich um Vermittlungen von über 3000 Mark handelt. Die Beträge sind wohl richtig an das Finanzamt abgeführt worden, aber jedem Steuerzahler wurde ein entsprechend höherer Betrag auf den Forderungszettel gelegt, als dieser in Wirklichkeit betragen hat.

**Waldshut, 2. Dez.** Der von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen Unterschlagungen steckbrieflich verfolgte Bankbeamte Max Burkert aus Annaberg wurde mit samt seiner Ehefrau von d. s. Züricher Postamt am Dienstag dem Amtsgericht Waldshut zur Weiterbeförderung ausgeliefert. Die beiden wurden dann sofort nach Karlsruhe weiterbefördert.

## Lokales.

Wildbad, 3. Dezember 1926.

**Aufwertung von Darlehen.** Nach § 63 des Aufwertungsgesetzes darf die Aufwertung von Vermögensanlagen 25 Prozent des Goldmarkbetrags nicht übersteigen. Sofern das Darlehen zum Zweck eines Gewerbebetriebes gegeben worden ist, ist zweifelhaft, ob es als Vermögensanlage anzusehen ist; auch bei Gefälligkeitsdarlehen kommt es ganz auf den Einzelfall an, ob eine Aufwertung über 25 Prozent in Frage kommt oder nicht. Nach Treu und Glauben würde das Gericht es wohl berücksichtigen, falls der Gläubiger mit dem Darlehen und mit dem vom Schuldner in Papiermark zurückgehaltenen Geld gut gearbeitet und nichts verloren hätte, sondern vielleicht verdient hätte, etwa durch sofortige Anlegung von guten Aktien, die jetzt wieder gut stehen, oder dergleichen. Ueber die Fälligkeit und die Verzinsung kann das Gericht nach billigem Ermessen entscheiden. Handelt es sich bei der Geldhingabe um eine Art Gesellschaftsvertrag, so kommt eine höhere Aufwertung in Betracht, d. h. eine solche nach Treu und Glauben.

**Ernennung.** Der staatliche Badearzt Medizinalrat Dr. Schöber ist mit Genehmigung des württ. Finanzministeriums zum Mitglied des Kuratoriums der Zentralfelle für Balneologie in Berlin und zum deutschen Mitglied des internationalen Ausschusses für die Erforschung und Vorbeuge der Rheumatismuskrantheit in Amsterdam ernannt worden.

## Aus der Nachbarschaft.

**Höfen a/Enz, 30. Nov.** Im vollbesetzten Gotteshaus hielt am Adventsfest der hiesige Jungfrauen-Verein unter Leitung von Frau Pfarrer Gundert eine erhebbende Weihnachtssfeier ab. Er führte das Singspiel „Des ew'gen Vaters einig Kind“ auf, das, von einem weisfälligen Geistlichen nach alten Volksspielen, Liedern und Chorälen mit feiner dichterischer Empfindung zusammengestellt, in den letzten Jahren auf Tausende seine Anziehung ausgeübt hat. Die jugendlichen Spielerinnen verstanden es, durch einfache Darstellung, die alles aufdringlich Schauspielerei fern hielt, und durch die vorgetragenen Gesänge eine Weihnachtsstimmung voll unmittelbaren Erlebens zu wecken. Es war, als ob mit den Gestalten des Sternsiegels und der beiden Sängerkinder, die ihm kerzentragend folgen, mit den Hirten Veitel, Stoffel und Michel, mit der umziehenden Kumpanei die Welt des erlebenden Mittelalters auferstände, die solche Spiele und Gesänge als eine der schönsten Blüten ihrer Lebenskraft schuf. Der jugendlichen Spielerschar gebührt für diese Leistung, die eine lange und sorgfältige Vorbereitung erforderte, warmer Dank. Es wäre zu wünschen, daß es nicht bei dieser Aufführung bleibt, sondern daß das eindrucksvolle Stück alljährlich (als eine Art bleibender Einrichtung) das Weihnachtswunder unter uns lebendig macht.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe** ist in Wiesbaden im Alter von 86 Jahren gestorben. Nahezu 60 Jahre lang hat sie sich in Wiesbaden den Werken der Nächstenliebe und Krankenpflege gewidmet.

**Erweiterung des Kardinalkollegiums.** Der Papst beabsichtigt, wie aus Rom berichtet wird, die Erweiterung des Kardinalkollegiums durch Erhöhung der Zahl der Kardinalen von 70 auf 78. Dabei soll vor allem Amerika und Kanada in Frage kommen. Da der Umfang des Kardinalkollegiums durch das kanonische Recht auf 70 Mitglieder festgelegt ist, bedeutet also die Erweiterung eine Abweichung von den bisherigen Bestimmungen.

**104 Jahre.** In Niedersiegen bei Bitburg starb die älteste Einwohnerin der Rheinprovinz Frau Witwe Müller im Alter von 104 Jahren 4 Monaten.

**Schulstreik in Dortmund.** Die Landkreise Dortmund sind am 29. November in den Schulstreik eingetreten. Die Hälfte der Kinder geht nicht mehr zur Schule. Die Ursache ist, daß das preussische Kultusministerium entgegen dem Vorschlag des Evang. Oberkirchenrats den evangelischen Schulen, die von 6200 Kindern besucht werden, während in die weltlichen Schulen nur 1800 Kinder gehen, den aus der damals religionslos aus der Kirche ausgetretenen Schulrat Rischkalle als Schulvorstand aufgenötigt hat. Rischkalle war früher ein begeisterter Verehrer des Kaisers und hat ein Buch „Mein Kaiser, Dir!“ herausgegeben. Nach der Revolution trat er der Sozialdemokratie bei. Der Schulstreik breitet sich immer mehr aus, obgleich der Amtmann Bergmann in Derne, ein Parteifreund Rischkalles, über den Pfarrer Men-

del in Brassen und alle Eltern, die ihre Kinder von der Schule fernhielten, Geldstrafen von je 25 Mark verhängte. Diese Strafen sind vom Ministerium aufgehoben worden. Rischkalle wird auch von den linksstehenden Lehrern des Bezirks abgelehnt.

**Muffolinis geheimnisvolle Schnell-Dampfer.** Ein leitender Beamter des amerikanischen Schiffsahrtsamts sprach sich über die von Muffolini erdachten Schnell-Dampfer, die in Italien gebaut werden sollen, folgendermaßen aus: Fahrgeschwindigkeiten von 40 Knoten sind für Dampfer durchaus nicht unmöglich, und sie könnten sogar mit den heute gebräuchlichen Schiffsarten erzielt werden, wenn man genügend starke Antriebsmaschinen verwenden würde. Es ist nur eine Frage der Größe und Fahrgeschwindigkeiten der von den teilnehmenden Mächten geplanten Kreuzer beschränkt wurde, hatten die Vereinigten Staaten bereits Pläne für eine Anzahl Kreuzer vollendet, die 35 Knoten Geschwindigkeit bei einer Maschinenleistung von 100 000 Pferdekraften besaßen. Der „Deviathan“ (der frühere deutsche Dampfer „Waterland“) leistet bei einer Wasserverdrängung von 59 499 Tonnen 25 Knoten mit nur 100 000 Pferdekraften, während die „Mauretania“ (32 000 Tonnen) von der Cunard-Linie 26 Knoten mit nur 70 000 Pferdekraften erreicht. Sogar wenn bei den geplanten Schiffen Muffolinis die heute gebräuchliche Bauart beibehalten würde, könnten diese Schiffe, die ungefähr die Größe der „Mauretania“ besitzen, 40 Knoten Geschwindigkeit erreichen, wenn sie eine Maschinenleistung von 200 000 Pferdekraften entwickeln könnten. Natürlich würde ein solches Schiff mit Kesseln und Maschinen angefüllt sein und keinen Raum besitzen, wenn es in der heute üblichen Weise gebaut wäre. Aber es soll sich ja um eine völlig neue Bauart handeln, und wir wissen ja nicht einmal, ob überhaupt Dampf als Triebkraft benutzt werden wird. Falls die Italiener etwa neuartige Explosionsmotoren benutzen, könnten Geschwindigkeiten von 40 Knoten ohne jedes Opfer an Passagier- und Frachtraum erreicht werden, ohne daß eine grundlegende Aenderung der jetzt gebräuchlichen Schiffe erfolgen müßte. Eine der größeren Schiffsahrtsgesellschaften plane zurzeit einen Riesendampfer, der 280 Meter lang sein würde und eine Maschinenleistung von 200 000 Pferdekraften aufbringen könnte. Dieses Schiff würde gleichfalls eine alles bisherige übersteigende Schnelligkeit entwickeln, die ihm jedoch zurzeit noch unbekannt sei.

**Neue Fliegerhöchstleistung.** Der schwedische Fliegerhauptmann Thunberg erreichte mit einem Marinewasserflugzeug mit 500 kg Ladung eine Höhe von 5731 Meter. Thunberg hatte zur Atmung einen Sauerstoffapparat an Bord.

**Flugzeugunfall.** Bei Helsinki fielen zwei finnische Flugzeuge in dichtem Nebel zusammen und stürzten aus 200 Meter Höhe ab. Vier Flieger fanden den Tod.

**Festgenommene Kirchenräuber.** In Augsburg wurden zwei junge Burklen unter dem dringenden Verdacht festgenommen, die in den letzten Tagen in der Ammerseegegend erfolgten Kircheneinbrüche verübt zu haben. Die Verhafteten, die nicht nur zahlreiche Einbruchswerkzeuge, sondern auch beträchtliche Mengen von Waffen bei sich führten, hatten in Quedlinburg ein Auto gestohlen, mit dem sie nach Süddeutschland fuhren.

**Mordanschlag.** Auf dem Reankirchener Eisenwerk (Saar) gab ein Hüttenarbeiter mehrere Revolvergeschüsse auf einen Meister ab, mit dem er auf gespanntem Fuß lebte. Der Meister wurde durch Zufall gewarnt und flüchtete. Er stürzte zu Boden, so daß die Schüsse ihn nicht trafen. Der Arbeiter glaube, den Meister verwundet oder getötet zu haben und erschoss sich.

**Gefängnis für Fundunterklagung.** Vor einigen Monaten ließen bekanntlich einige Beamte des auswärtigen Amtes in Berlin eine Kleinmappe mit 53 000 Mark in einem Mietkraftwagen liegen. Der Kraftwagenführer Horneber fand die Mappe und versteckte sie in seiner Wohnung; einen kleinen Teil des Gelds hatte er für sich verbraucht, als Kriminalbeamte das Geld in seiner Wohnung entdeckten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

**Die Kohlenstiehlungen im Ruhrgebiet.** Das Finanzamt in Duisburg hat die ersten Strafen gegen die Kohlenstieher erlassen. Ein Grubenhändler hat 147 000 Mark, ein anderer 47 000 Mark zu bezahlen. In den letzten Tagen wurden wieder weitere Händler verhaftet.

**400 Schafe verbrannt.** Auf dem Bachthof Schlemmin bei Nau (Mecklenburg) brannte eine große Scheune nieder. 400 Schafe, viele landw. Maschinen und sonstige Geräte fielen den Flammen zum Opfer.

**Geldfälscher.** In Wien wurde eine wohlausgerüstete Werkstatt zur Herstellung falscher Hundertschillingnoten ausgebaut.

**Der Bergsturz in Südfrankreich.** In dem Dorf Roquebilliere bei Nizza sind weitere 10 Häuser einem neuen Erdbeben zum Opfer gefallen. Ein Teil des Dorfs ist verloren.

**Pachtverträge auf 2000 Jahre.** Gelegentlich einer Verhandlung der Stadtverwaltung von London wurde kürzlich das Bestehen eigenartiger Pachtverträge bekannt. Zahlreiche Grundstücke, die der Stadt gehören, sind seit 300 bis 400 Jahren verpachtet, und zwar ursprünglich für ewige Zeiten. Man hat dann eine Begrenzung für notwendig gefunden, da die Pachtsummen auf Grund der alten Grundstücksverhältnisse lächerlich gering sind und die betreffenden Pächter enorme Gewinne haben. Gegenüber dem Widerstand der Interessenten, die jeden Eingriff in bestehende Verträge für unzulässig erklärten, konnten jedoch schließlich nur eine Begrenzung auf 2000 Jahre, von 1926 ab gerechnet, durchgesetzt werden.

**Der umgekehrte Spieß.** Ein französisches Schmugglerschiff hat von einem amerikanischen Motorboot der Alkoholpolizei auf offener See an der amerikanischen Küste einen Polizeibeamten und den Heizer gefangen genommen. Die Regierung hat ein Küstenwachschiff zur Verfolgung des französischen Dampfers und zur Befreiung der Gefangenen ausgesandt.

**Ein neues italienisches Großflugzeug.** Aus dem Flugfeld von Vona in der Lombardei wurde ein großes Flugzeug ausprobiert, das 25 Mann mit vollständiger Bewaffnung und Maschinengewehren aufnehmen kann.

**Wiederherstellung der Sophien-Moschee in Konstantinopel.** Die amerikanische Baumeister-Vereinigung hat an die türkische Regierung das Erluchen gerichtet, die Sophien-Moschee, die starke Spuren des Verfalls zeigt, wieder in Stand zu setzen, um das Meisterwerk byzantinischer Baukunst der Nachwelt zu erhalten. Die nötigen Mittel sollen von Amerika aufgebracht werden. Bei der Wiederherstellung sollen alle politischen und konfessionellen Absichten ausgeschaltet sein.



## Stein- & Holzböden

reinigt man am besten mit VIM,  
Auf die gut angefeuchtete Stelle  
streut man etwas VIM, bürstet  
einigemal darüber und wäscht  
mit klarem Wasser nach. VIM  
putzt alles.



Die „Hagia Sofia“ wurde von dem Kaiser Konstantin dem Großen (274—337), nachdem er 324 das Christentum zur Staatsreligion erklärt hatte, 325 der „Heiligen Weisheit“ (Hagia Sofia) geweiht. Als nach etwa 200 Jahren die Kirche abbrannte, ließ sie der oströmische Kaiser Justinian I. (482 bis 565) wieder aufbauen. 10 000 Arbeiter waren 6 Jahre lang an dem Bau beschäftigt. Die kostbaren Marmor-, Porphyr- und Granitgesteine wurden aus allen Teilen des römischen Reichs herbeigeschafft, z. B. 8 Porphyrsäulen aus dem Tempel von Baalbek und 8 grüne Brecciasäulen (naturverfälschte Gesteine) aus dem Dianatempel zu Ephesus. Für die große Kuppel wurden auf der Insel Rhodus aus Infusorienerde besonders leichte Ziegel verfertigt. Der Altar wurde aus den kostbarsten Steinarten und aus einer Art Schmelz von Gold, Silber, Perlen und Edelsteinen errichtet. Ueber demselben erhebt sich ein turmartiges Tabernakel mit einer goldenen Kuppel, von goldenen Säulen umgeben, zwischen denen ein 75 Pfund schweres goldenes, mit Edelsteinen ausgelegtes Kreuz prangt. Die sieben Sitze der Priester und der Thron des Patriarchen bestanden aus vergoldetem Silber. Die Türen waren von Eberholz, mit Eisenbein und Bernstein ausgelegt, und das Haupttor von vergoldetem Silber. Der Boden war mit buntem Marmor gepflastert. Im Jahr 1204 plünderten die „Lateiner“ (Venezianer und Franzosen) nach der Eroberung Konstantinopels auch die Sophienkirche; viele Kunstwerke wurden zerstört. Die vier berühmten Bronzepferde und das Haupttor der Kirche nach Benedikt verbleibt. Als Muhammed II. 1453 Konstantinopel eroberte, wurde die Kirche in eine Moschee (Hagia Sofia) verwandelt und nach und nach wurden vier Minaretttürme angebaut. Ein von Sultan Murad III. (1546—1595) aufgeführter bronzener Halbmond von etwa 30 Meter Durchmesser krönt heute noch auf der Hauptkuppel des Riesendoms. Den Grundriß der Kirche bzw. Moschee bildet ein fast gleichseitiges Kreuz, 76 Meter lang, 71 Meter breit, in dessen Mitte sich die 67 Meter hohe und 25 Meter weite Kuppel erhebt.

**Neue reiche Funde im Grab Tutenchamons.** Der Inhalt der beiden leistungsfähigsten Kammern des Tutenchamon-Grabs erweist sich als viel reicher und wertvoller als erwartet wurde. Statuen und Plaketten in massivem Gold, eine reiche Auswahl königlicher Gewänder usw. ist bisher in den verbleibenden Behältern festgestellt worden. Die Wände der Kammer sind mit künstlerischen Gemälden, Jagdszenen usw. darstellend, bedeckt. Noch reichere Ausbeute wird erwartet von den unteren Räumen, da der sorgfältige Verschluß des Zugangs mit einem Stein von außerordentlichem Gewicht darauf schließen läßt, daß hier die Hauptschätze untergebracht wurden.

## Handel und Verkehr

**Konkurze im Reich.** Im November 1926 wurden im Reichsanzeiger 471 neue Konkurse ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurs eröffnet und 128 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben — gegen 485 bzw. 147 im Oktober.

**Schramberg, 2. Dez.** Gebrüder Junghans A.-G. Die Gebr. Junghans A.-G. erzielte im Geschäftsjahr 1925/26 einen Reingewinn von 767 128 Mk. Die Dividende beträgt 6 Prozent.

**Norddeutscher Lloyd.** Die außerordentliche Hauptversammlung des Norddeutschen Lloyds nahm einstimmig die beantragte Kapitalserhöhung um 50 Millionen Reichsmark Stammaktien und 1 563 000 RM. Vorzugsaktien an.

**Die Warenhausfirma Hermann Tieg** hat die Jandorfschen Warenhäuser in Berlin, wie es heißt, um 65—70 Millionen Mark aufgekauft. Der Tieg-Konzern umfaßt nun 19 Warenhäuser, davon 10 in Berlin, und eine Anzahl Nebenbetriebe.

**Ein neues Düngemittel.** Vom 2. Dezember ab kommt das von der J.O. Farbenindustrie hergestellte neue Düngemittel Nitro-phoska in den Handel, das gleichzeitig Stickstoff, Phosphorsäure und Kali enthält. Es werden zwei Sorten in den Handel gebracht, eine für schwere, die andere für leichtere Böden. Das neue Düngemittel bietet die Annehmlichkeit, daß in einem einzigen Arbeitsgang alle drei Bodennährstoffe ausgebreitet werden können.

**Stuttgarter Börse, 2. Dez.** Die Stimmung an der heutigen Börse war freundlicher; das Geschäft blieb aber gering. Auf der ganzen Linie sind kleinere Anserhebungen festzustellen. Am Rentenmarkt waren Postkriegs-Bauschriele leicht gestiegen. Für Goldpfandbriefe bestand weiter Nachfrage zu teilweise höheren Kursen. Prozentige Hypothekendarlehen wurden 98 gegen 97, 8prozentige 97, 4prozentige 102½ gegen 102.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank,



**Wärkte.**

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 2. Dez.** Dem Markt waren zugeführt: 20 Ochsen, 3 Bullen, 72 Jungbullen, 70 Jungkinder, 67 Kühe, 703 Kälber, 676 Schweine und 12 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Jungkinder. Verlauf des Marktes: ruhig.

Ochsen: ausgewähl. Tiere	61-65	Kälber: feinste Mast- u. beste Saughälber	68-71
wollfleischige Tiere	43-48	mittlere Mast- und gute Saughälber	60-67
fleischige Tiere	38-42	geringe Kälber	50-58
gering genährte Tiere	-	Schafe: Mastlämmer u. junge Hammel	-
Bullen: ausgewähl. Tiere	61-63	Wiesenschafe gelb. mit Kopf	-
wollfleischige Tiere	48-50	wollfleischiges Schafweide	-
fleischige Tiere	-	Schweine: über 240 Pfd. mit Kopf	79-80
gering genährte Tiere	-	do. von 200-240 Pfd.	78-79
Jungkinder: ausgewähl. Tiere	55-59	do. von 120-200 Pfd.	74-77
wollfleischige Kinder	47-53	do. fl. u. 120-180 Pfd.	72-74
fleischige Kinder	42-47	do. unter 120 Pfd. Gauen	60-70
gering genährte Kinder	-		

Rühe: ausgewähl. Kühe 42-46  
wollfleischige Kühe 31-41  
fleischige Kühe 19-30  
gering genährte Kühe 3-18

Seilbrunn, 2. Dez. Der abendliche Viehmarkt. Am

Dienstag konnte der übliche Vieh- und Krämermarkt wegen Ausbruchs der Maul- und Klauen euche tags zuvor in Nordheim nicht stattfinden. Marktbefucher und Geschäftsleute sind dadurch empfindlich gestädigt worden.

**Viehpreise.** Buchau: Jungvieh 150-200, Rinder 300-420, Kühe 250-450, Kälber 400-600 M. — Herrenberg: trächtige Kühe 450-550, Milchrinder 400-530, Schlachtkühe 230-420, Kälber 400-600, Jungkinder oder Stiere 180-500. — Laichingen: Ochsen 450-600, Stiere 300-450, Kühe 250-500, Kälber 350-550, Jungvieh 120-350. — Rurhard: Farren 408, Ochsen und Stiere 220-740, Kühe 152-620, Kälberinnen und Rinder 150-700 M. d. St.

**Schweinepreise.** Buchau: Milchschweine 20-24. — Büb. Lerran: Milchschweine 17-27. — Herrenberg: Milchschweine 17-30, Käufer 43-72. — Laichingen: Käufer 50 bis 60. — Leutkirch: Ferkel 23-27. — Rurhard: Käufer 44-60, Milchschweine 18-34. — Niederstetten: Saugschweine 20-30. — Oberstenfeld: Milchschweine 18-27. — Sindelfingen: Milchschweine 15-30. — Waldsee: Milchschweine 25-30 M. d. St.

**Einkäufe für Weihnachten**

Elektr. Beleucht.-Körper, Zuglampen, Tisch- und Pendellampen, Nacht- und Tischlampen, elektrische Bügeleisen, Kochapparate, Brennschere, wärmende Zigarettenanzünder, elektrische Kerze, Koch- u. Heizplatten, Wärmekissen, Haar-Trockner, Apparate, Massage-Apparate, elektr. Oefen, Parfüm, verdundene Klingelröhren, Warmwasserspeicher, Staubsaugapparate.



Hermann Luz, Stuttgart, Königstr. 50

# Rama butterfein - tuts allein

MARGARINE

Christofhof-Wildbad, 3. Dez. 1926.  
**Todes-Anzeige.**

Gestern abend 1/6 Uhr ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Wilhelmine Schrafft

geb. Günthner

im Alter von 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr in Sprollenhans.

## Ev. Volksbund.

Sonntag, den 5. Dezember 1926, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Bahnhof-Hotels

## Unterhaltungsabend

unter gest. Mitwirkung des Kirchenchors und einer Gesangsolistin. — Chorgefänge, Einzelgefänge, Auf-führungen, heitere Lichtbilder.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. Der finanzielle Ertrag ist für eine Weihnachtsbescherung unserer Armen, Alten und Vereinsamen bestimmt. — Eintritt 50 Pfg. Der Wohltätigkeit sind keine Grenzen gesetzt. Sonstige Gaben für obigen Zweck nehmen entgegen Fräulein Irene Münch, Olgastraße, und das Ev. Stadtpfarramt.

Frauengruppe des Volksbunds: Der Ausschuss: Irene Münch, D. Federlin.

## Wintersport-Berein.

Die Hauptversammlung findet statt: Samstag, den 4. ds. Mts, im Café Bechtle. Beginn abends 8 Uhr.

Rechenschaftsbericht  
Wahlen  
Plan für Veranstaltungen.

Die Mitglieder, sowie Gäste laden wir hiermit zu mög-lichst zahlreichem Besuch ein.

Steurer. Stephan.

## Gämtliche Artilleristen

treffen sich morgen Samstag, 4. Dezbr., abends 8 Uhr, im „Ratskeller“.

## Brifetts u. Eierkohlen

stets auf Lager. — In den nächsten Tagen eintreffend:

## Ein Waggon Brechtots

(Größe II) und nehme hiefür Bestellungen entgegen.

Fritz Luz, Telephon 154.

## Wald- und Landarbeiter-Berband.

Sonntag den 5. Dezember, mittags 2 Uhr, findet im „Grünen Hof“ eine

## Versammlung

statt, wozu sämtliche Holzauer, auch die vom Zentralver-band, eingeladen sind.

Referenten: A. Wais und Landtagsabg. R. Rug-gaber, Stuttgart. Thema wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Eberhard-Drogerie  
Sie Alle wissen die besten Gewürze

und sonstige Bedarfsartikel für die

**Weihnachtsbäckerei**, wie Ceylon-Zimt, Nelken, Anis, Cardamom, Zitronenöl, Rosenwasser, Vanillezucker, Backpulver, Backoblaten, sowie Zitronat, Orangeat, Mandeln, Sultaninen, Wein-beeren, Hirschhornsalz, reines Bienenwachs und dergleichen kauft man stets vorteilhaft in der

**Eberhard-Drogerie und Parfümerie**  
Photo- und Sanitätshaus  
Inh.: Karl Plappert, Apotheker.

Ein stets willkommenes und praktisches

## Weihnachts-Geschenk

wie

**Lebensmittel- oder Delikateßkorb**  
in bekannt schöner Aufmachung  
ferner

Dauerwurst, Rauchfleisch  
Kirschwasser  
Zwetschgenwasser  
Cognac, Liköre  
Malaga, Tischweine weiß und rot  
Schokolade und Pralinen  
Tee und Kaffee, offen und  
in schönen Geschenkboxen

kaufen Sie am besten  
und zu billigsten Preisen  
in

## Linders Delikateßgeschäft

lowie lämtliche Backartikel

**Passende Geschenke**  
für alle Gelegenheiten.

**Ia. Alpaccabestecke, 90 G. Silberauflage**  
sowie

**Bestecke in massiv Silber**  
in tadelloser Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

**Besteckhaus Hermann Pfeiffer, Pforzheim**  
Kataloge und Muster bei  
Ludwig Pfeiffer, hier, Wilhelmstr. 107, Vorderh. 1 Tr.

**Pelze**  
**Pelzjacken**  
**Pelzbesätze**  
aller Art, in größter Auswahl, guter Qualität und bekannt billigen Preisen finden Sie bei

**A. & H. Hilb, Pforzheim**  
Metzgerstraße 21  
Reparaturen billig u. fachmännisch  
Ankauf von rohen Fellen wie Füchsen, Marder, Maulwürfe etc.

## Warnung!

Warne hiermit jedermann, die falschen Geräte, die über mich im Umlauf sind, weiter zu verbreiten, da ich sonst ge-richtlich vorgehen werde.  
Wilhelm Aberle.

Ziehung garantiert un-widerrüflich 10. Dez. 1926

## 13. Geld-Lotterie

zugunsten des  
**Oberlinger Müllsters**  
1875 Gulden u. 1 Prämie zur RM.

**12500**  
Hoch- und Hauptgewinn

**6000**  
**5000**  
**1000**

Lose 1 M. Porto u. Liste 25 Pfg. extra, ampliert  
**Eberhard Fetzer**  
Stuttgart, Friedrichstr. 56  
Tel. 34. 202 26, Postcheck, 8413  
sowie die Würt. Lotterien-Einnehmer und bekannten Verkaufsstellen.

Hier bei: Geschw. Flum.

Starkes  
**Läufer Schwein**  
hat zu verkaufen  
Fr. Schmid, Holzauer.

**Gesunde Augen**  
sind nicht mit Gold zu bezahlen  
**Fochtenberger**

**Äänisches Wasser**

stärkt die Sehnerven, bewahrt die Augen vor schädlichen Bak-terien, vor stauberfüll-ter Luft und erhält die Sehkraft bis ins hohe Alter

**Fußball-Berein Wildbad**  
e. B.  
Heute abend 8 Uhr  
**Spielerziehung**  
im Bahnhofshotel.

## Villa Erle

Olgastraße 194, sonnig in schönem Ziergarten gelegen, mit Glasveranden und Einrichtung für 11 Fremdenzimmer u. preiswert zu verkaufen.  
Ehrflichen Interessenten erteilt nähere Auskunft Rob. Htz, Pforzheim, Bunsenstr. 19.

## Billiger Weihnachts-Verkauf

Wir gewähren während dieser Zeit auf folgende Artikel:

**Westen** für Damen, Herren und Kinder 10-50% Rabatt  
**Trikotagen** 20% Rabatt  
**Strumpfwaren - Handschuhe**  
**Herrenartikel**  
**Handarbeiten** 10% Rabatt  
**Kinder-Schluphosen** gefüttert von Mk. 1.10 an  
**Selbstbinder** von 75 Pfg. an  
**Sportwolle** für Handarbeiten in vielen Farben 100 Gramm Mk. 1.65  
**Strumpfwolle** 100 Gramm von 75 Pfg. an  
1 Posten **Handschuhe** gestrickt für Arbeiter Paar 40 Pfg.

**Strumpfhaus Otto Vieser**  
Wildbad, Haus Kloss

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbe-mittel unübertreffbar.